

## **Zusammenfassung „Umweltökonomische Bewertung des Russenweihers in Speyer“**

Seit Jahrzehnten kämpft die Stadt Speyer gegen die Gefahr des ökologischen „Umkippens“ des im Süden der Stadt gelegenen Russenweihers. Obwohl in der Vergangenheit zahlreiche Maßnahmen ergriffen wurden, um dessen ökologischen Zustand zu verbessern, ist die Gefahr nicht gebannt. Um die Ursachen der Problematik und etwaige zukünftig zu ergreifende Maßnahmen auf ihre Sinnhaftigkeit und Akzeptanz in der Bevölkerung zu überprüfen, hat die Stadt Speyer die Universität Koblenz-Landau beauftragt, diese genauer zu untersuchen. Das „Biomonitoring-Projekt zur Erfassung des biologischen Gütezustands des Russenweihers“ (Wieczorek et al 2018) untersuchte 2017/18 zunächst die Ursachen und mögliche Lösungen für die Probleme des Russenweihers. Es stellte sich heraus, dass der hohe Phosphatgehalt des Weihers ursächlich ist und aufgrund des stetigen Zuflusses von stark phosphathaltigem Grundwasser nicht behoben werden kann. Es können jedoch Maßnahmen ergriffen werden, die zum einen die ökologische Situation verbessern und damit die Gefahr des Umkippens reduzieren und zum anderen die stetige Verlandung verzögern.

2018 wurden die als sinnvoll erachteten Maßnahmen im Rahmen einer Befragung der Bevölkerung Speyers und einer separaten Befragung der Mitglieder des Angelsportvereins Anglerfreunde Speyer e.V. vorgestellt. In Form eines Fragebogens wurden den Befragten drei mögliche Szenarien für den Russenweiher angeboten. Diese unterscheiden sich hinsichtlich der möglichen Maßnahmen, um den ökologischen Zustand des Russenweihers zu verbessern und/oder den natürlichen Verlandungsprozesses hinaus zu zögern. Zusätzlich zu der Meinung zu den Szenarien wurden Informationen zur Nutzung und zur Wahrnehmung des Russenweihers, zu den Wünschen zur zukünftigen Gestaltung des Geländes und zu soziodemographischen Eigenschaften der Befragten erhoben

Insgesamt wurden im Rahmen der Hauptbefragung 259 Interviews durchgeführt. Davon wurden 90 Personen im Stadtteil Neuland, 94 Personen in den Stadtteilen Vogelgesang und Speyer Süd und 75 Personen im übrigen Stadtgebiet Speyer befragt. Die Auswahl der Befragten erfolgte als gewichtete Zufallsstichprobe. Weitere 20 Interviews wurden mit Mitgliedern des Angelsportvereins Anglerfreunde Speyer e.V. geführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Russenweiher von Frauen und Männern aller Altersschichten gleichermaßen genutzt wird. Die Häufigkeit eines Besuchs nimmt jedoch ab, je weiter die Menschen vom Russenweiher entfernt wohnen. Genutzt wird der Weiher vor allem zum Spazieren gehen und Hund ausführen. Die Menschen schätzen dort vor allem die Natur, die Ruhe und Erholung, die Ästhetik und das Gewässer an sich. Als negativ werden aktuell vor allem auf dem Gelände um den Russenweiher herum liegender Hundekot und die Probleme des Russenweihers angesehen, wobei sich die Befragten auch daran stören, dass das Gelände ungepflegt und dreckig sei und die Infrastruktur Mängel aufweise.

Szenario 1 sieht vor, dass die Stadt Speyer nur die Maßnahmen ergreift, zu denen sie gesetzlich verpflichtet ist. Hierzu zählen die beiden bereits installierten Wasserbelüfter, das Fütterungsverbot der Wasservögel und die Abdichtung des Renngrabens. Im Szenario 2 kommen für die Stadt Speyer zusätzlich die Maßnahmen dazu, die sich ausschließlich positiv auf ein Aufhalten des Verlandungsprozesses oder den ökologischen Zustand auswirken. Dazu zählt die Installation eines weiteren

Wasserbelüfter, die Einschränkung des Fischbestandes, die Schaffung von weiteren Flachwasserzonen und gewässerökologisch wertvoller Uferstrukturen. Szenario 3 sieht vor, dass eine Sedimententnahme in Form einer Ausbaggerung erfolgt. Zusätzlich muss die Stadt in Szenario 3 natürlich auch die Maßnahmen ergreifen, zu denen sie verpflichtet ist. Aufgrund einer zu erwartenden Verschlechterung des ökologischen Zustandes durch die Sedimententnahme, müssen zusätzlich die Maßnahmen des Szenarios 2 ergriffen werden. Folgende Kosten wurden von der Stadt für die jeweiligen Szenarien kalkuliert: Für Szenario 1 würden keine zusätzlichen Kosten für die Stadt anfallen. Die Maßnahmen des Szenarios 2 würden einmalige Mehrkosten in Höhe von 232.000 Euro zur Folge haben. Im Fall des Szenarios 3 müsste die Stadt sowohl die einmaligen Kosten für die Maßnahmen des Szenarios 2 als auch die Kosten von 1,5 bis 2 Millionen Euro für das Ausbaggern tragen. Bei den Kosten des Ausbaggerns handelt es sich um wiederkehrende Kosten, da der Weiher schätzungsweise alle 10 bis 15 Jahre ausgebaggert werden muss, um die dauerhafte Erhaltung des Gewässers zu sichern.

Die Mehrheit der Befragten hat sich hinsichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen für das Szenario 2 ausgesprochen. Den Status Quo (Szenario 1) haben ca. ein Drittel der Befragten gewählt. 11% haben sich für die Option 3 und eine damit verbundene Ausbaggerung entschieden.

Zu erwähnen ist, dass sich die Mitglieder des Vereins Anglerfreunde Speyer e.V. mehrheitlich für Szenario 3 ausgesprochen haben; viele halten die in Szenario 2 vorgeschlagenen Maßnahmen für nicht sinnvoll. Eine Einschränkung des Fischbestandes würde jedoch die Mehrheit der Befragten mittragen.

Bezüglich der zukünftigen Gestaltung des Geländes haben sich die Befragten für eine Orientierung an den Interessen von Spaziergängern, Anwohnern, Kindern und Rentnern ausgesprochen. Unabhängig davon wünschten sie vor allem neue Sitzgelegenheiten, mehr Pflege und eine optisch schönere Gestaltung des Geländes. Ebenfalls haben sich viele Befragte für einen neuen Spielplatz, die Aufwertung bestehender Wege, neue Freizeitinfrastruktur, mehr Mülleimer und Informationstafeln für Umweltbildungszwecke ausgesprochen.

Nachdem die Untersuchungen der Universität Koblenz-Landau nun abgeschlossen sind, wird die Stadt Speyer in einem nächsten Schritt die Förderfähigkeit der von der Bevölkerung präferierten Maßnahmen überprüfen und eine Beschlussvorlage für das weitere Vorgehen erarbeiten.